Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 256. | Dienstag den 2. November 1886. | IV. Jahrg.

* Die Innungen.

Seit dem Erlasse des Reichsgesetzes über die Zulässigkeit der Verleihung von Korporationsrechten an die Innungsverbände mehrt sich die Zahl derselben erheblich. Zu den bereits bestehenden großen Verbänden der Bäcker, Schuhmacher, Fleischer, d. h. denjenigen Zweigen des Handwerks, welche, neben den Schneidern, die weitaus größte Zahl von Mitgliedern zählen — allein an Schuhmachern giebt es in Deutschland über 200000 — soll sich nun auch ein Verband der Schlosser-Innungen gesellen, der auf dem am 8. und 9. November dieses Jahres zu Kassel stattfindenden ersten deutschen Schlossertage ins Leben treten wird. Es ist klar, daß die Innungen erst, wenn sie zu großen Verbänden mit dem Rechte der juristischen Person zusammentreten, die Wirksamkeit entfalten können, welche sie für den Stand segensreich macht; denn als Verbände verfügen sie über die Mittel, deren es zum Kampf gegen den Mitbewerb und die Ausbeutungsgelüste der Spekulanten und des Großkapitals einerseits, zur gehörigen Ausbildung des Nachwuchses andererseits bedarf; nur unter der Voraussetzung allerdings, daß die Masse des Standes sich den Innungen und somit auch dem Verbande derselben anschließt. Solange die letzteren als die Vertretung geringer Minderheiten erscheinen, werden sie keine Rücksichtnahme bei den ihnen an sich nicht geneigten Parteien finden, d. h. bei den Liberalen aller Schattierungen und selbst noch darüber hinaus. Unter den Gründen, welche viele Handwerker bis jetzt verhindert haben, den Innungen beizutreten, spielte auch unsere bisherige Genossenschaftsgesetzgebung, welche nur die unumschränkte Haftbarkeit kennt, eine große Rolle. Unter der Herrschaft derselben hat sich seit mehr als dreißig Jahren das System der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften ausgebildet, denen zahlreiche Handwerker beigetreten sind, die nun zum großen Theil längst wider ihren Willen darin festgehalten werden und es eben deshalb nicht wagen, die liberalen Leiter der Genossenschaften durch Anschluß an die Handwerkerbewegung zu verletzen. Würde ihnen die Möglichkeit geboten, sich anders gearteten, das heißt auf die bloße Theilhaft begründeten Genossenschaften anzuschließen, so wäre der Bann, der auf einem großen Theil des Standes noch immer lastet, gebrochen. Wir können nur wünschen, daß die Kräfte derjenigen Männer, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Handwerkerstand mit den ihm zustehenden Rechten auf den ihm gebührenden Höhepunkt zu bringen, nicht erlahmen.

Politische Tagesschau.

Ueber den jüngst gemeldeten Aufenthalt des englischen Geschwaders in Wilhelmshafen hat sich der „Standard" von seinem Berliner Korrespondenten ausführlich berichten lassen. Doch ist der betreffende Bericht, wie die „Magd. Z." hervorhebt, wenig wahrheitsgetreu. Auf diese rein willkürlichen Kombinationen schreibt man dem genannten Blatt von hier: Wir wissen, daß es lediglich an den Engländern, speziell an dem Geschwader-Kommando selbst gelegen hat, die Gastfreundschaft der Deutschen nicht in umfangreicherem Maße genossen zu haben. Der gute Wille hierzu war hier allseitig vorhanden, aber es muß eine gewisse Scheu vorgelegen haben, viel Leute an Land zu lassen, und so sind denn alle höflichen wie freundlichen Einladungen zu geplanten Festlichkeiten abgelehnt worden. An Land bekam man eigentlich nur eine Anzahl Offiziere in Zivil und mit Spazierstöcken bewaffnet sowie eine mäßige Anzahl Midshipmen, hier und da auch einen Soldaten im rothen Rock, oder einen Artilleristen mit dem Zereviskäppchen als Ordonnanzen zu sehen. Bei der Umfahrt, welche verschiedene dichtgefüllte Fahrzeuge um das englische Geschwader zur Besichtigung der Schiffe gemacht, ist es besonders aufgefallen, daß die Schiffe gänzlich verwaist erschienen, gerade als ob Befehl ertheilt worden wäre, daß sich Niemand der Besatzung an Bord oder an den Luken hätte zeigen dürfen. An Proviant haben die Engländer nur Fleisch und frisches Brod eingenommen. Als im vorigen Jahre ein italienisches Kadettenschulschiff mit ca. 500 Mann Besatzung für ein paar Tage auf hiesiger Rhede Aufenthalt nahm, konnten Offiziere und Mannschaften nicht genug die Gastfreiheit ihrer deutschen Kameraden loben; sie ließen es sich an Land sehr wohl sein und unternahmen sogar Reisen bis Varel. Diesmal sind die Erwartungen, die sich an die Anwesenheit des stattlichen englischen Geschwaders knüpften, gründlich getäuscht worden. Unsere Kriegsschiffe laufen bei der Ausreise und Heimkehr fast ohne Ausnahme englische Häfen an, in denen die Mannschaft ihre Bedürfnisse deckt. Die selten kommende Gelegenheit zur Revanche in dieser Beziehung haben die Engländer nicht erfaßt, und man hört vielfach die Frage aufwerfen, was denn eigentlich die Engländer in Wilhelmshaven gewollt haben.

Die Unterhandlungen über die Regelung der deutsch-englischen Grenzfragen in Ostafrika sind Londoner Blättern zufolge soweit gediehen, daß die beiderseitigen Kabinette nebst den von ihren Kommissaren Geheimrath Krauel und Konsul Kirk vereinbarten Vertragsentwurf berathen.

Herr Liebknecht kann sich mit der republikanischen Polizei des freien Amerika ebensowenig befreunden als wie mit der Polizei der monarchischen Tyrannenstaaten des alten Europa. Er hat anläßlich einer vor einigen Wochen in New York stattgefundenen sozialistischen Versammlung, in der es zu Excessen kam, welche zu polizeilichem Einschreiten führten, mit zwei seiner Genossen folgendes Schreiben an die sozialistische „New Yorker Volkszeitung" gerichtet: „Wir kommen soeben von einer großartigen und vollständig friedlichen Versammlung in Brommer's Park zurück, einer Versammlung, in welcher die Polizei ihr Möglichstes that, Unruhen hervorzurufen. Die Ansprachen, welche in dem gigantischen Saale gehalten wurden, wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft von vielen Tausenden in vollständigster Ordnung angehört. Nach Beendigung der Reden gingen wir wieder in die freie Luft und wurden, wie begreiflich, von einer ansehnlichen Anzahl von Leuten gefolgt, welche wünschten, mit dem Redner, den viele von ihnen persönlich kannten, zu sprechen. Die Polizei stieß und schlug das Volk. Nichts als die größte Selbstbeherrschung auf Seiten der Anwesenden verhinderte einen Ausbruch. Wir haben in Europa keine solch ungerechtfertigte Einmischung von Seiten der Polizei gegen die persönliche Freiheit gesehen, wie jetzt in dem Lande, welches sprichwörtlich als das „Land der Freien" bekannt ist. Ergebenst Wilhelm Liebknecht, Eleanor Marx-Aveling, Ednard Aveling." Die „New Yorker Volkszeitung" erzählt im Anschluß daran, daß „sogar" Herr Liebknecht von einem der „Knüppler" am Kragen gepackt worden sei.

Wir haben den französisch-englischen Schachzügen in der ägyptischen Frage keine allzu große Bedeutung beizumessen vermocht, weil wir über die Entschlossenheit beider Regierungen im allgemeinen nicht viel günstiger denken können als über ihre Geschicklichkeit. Und schon giebt die Haltung des Hrn. v. Freycinet dieser Auffassung Recht, indem die offiziöse „Temps" einen fast leidenschaftlich gehaltenen Protestartikel gegen die unseres Wissen von niemandem ernstlich gehegte Vermuthung bringt, als ob Frankreich daran dächte und denken könnte, es wegen Aegyptens zu einem ernstlichen Bruch mit England kommen zu lassen. „Gott sei Dank", sagt das Blatt, „daß ein solcher Krieg unmöglich ist, denn wir können uns kein Ministerium denken, welches dem Parlament eine Kriegserklärung dieser Art vorlegt, kein Parlament, welches sie genehmigt und kein demokratisches Land, welches seine militärischen Kräfte einem solchen Zwecke widmete. Uns kann es natürlich nur sehr angenehm sein, daß Herr v. Freycinet von einem so gründlichen Abscheu gegen den Krieg erfüllt ist, und wir nehmen gern an, daß er dabei nicht England allein im Auge hat. Freilich aber können wir nur wiederholen, daß die Art, wie er die ägyptische Frage bis jetzt behandelt hat, uns nicht diejenige zu sein scheint, welche den Erfolg vorbereiten hilft. Wenn die Engländer sehen, daß man ihnen nur mit platonischen Mitteln auf den Leib rücken will, werden sie sich mit der Räumung Aegyptens nicht beeilen.

Der Kriegsminister Boulanger hat seinem Widerwillen gegen die Einjährig-Freiwilligen dadurch Ausdruck gegeben, daß er dieselben zum ersten Mal nicht eigene Kompagnien bilden, sondern einzeln in verschiedene Rekrutenkompagnien vertheilen läßt. Der „Temps" macht ihm darüber heftige Vorwürfe, weil bei diesem System die Freiwilligen nicht mehr Reserve-Offiziere werden könnten, während es doch im Interesse der Armee sei, möglichst viele und tüchtige Reserve-Offiziere zu besitzen.

Wenn sich gegen die Entsendung zweier russischer Kriegsschiffe nach Varna völkerrechtlich auch nichts einwenden läßt, so wird man es in St. Petersburg doch nicht bezweifeln, daß diese Maßnahme die Aufmerksamkeit der übrigen Mächte in nicht geringem Grade in Anspruch zu nehmen geeignet ist, weil sich immerhin die Besorgniß daran knüpfen kann, daß man es hier mit einem kleinen Vorspiel zur militärischen Besetzung des Landes zu thun haben möchte. Wir sind indessen überzeugt, daß die Thatsache dieser Aufmerksamkeit schon ausreichen wird, um alles Derartige vorerst wenigstens im Keime zu ersticken, und gerade deshalb erscheint sie uns erwünscht. Die europäische Staatskunst kann in der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient keine andere Aufgabe haben, als die angesammelten Feuerbrände immer wieder auseinander zu werfen und die Flamme auszustampfen, ehe sie bedrohlich geworden ist. Daß der Zündstoff stets frisch angehäuft wird, kann sie nicht verhindern, weil dies in geschichtlichen Verhältnissen begründet ist, die zum Theil tausendjährige Wurzeln haben.

General Kaulbars überschüttet die Bulgarische Regierung förmlich mit seinen Noten. In seinem neuesten Opus erklärt er, angesichts des durch die Agenten der Regierung verbreiteten Gerüchts, die Ankunft russischer Schiffe vor Varna sei bedeutungslos, genöthigt zu sein, den bulgarischen Minister des Auswärtigen zu benachrichtigen, daß die Maßregel durch die in einer früheren Note vom 7. Oktober bezeichneten Vorkommnisse herbeigeführt worden sei und daß die Kriegsschiffe, wenn nöthig, die Wichtigkeit ihrer Mission beweisen würden. Ferner hat Kaulbars baldige Antwort auf seine letzte Note, betreffs der beim Staatsstreich betheiligt gewesenen Offiziere, verlangt. Die letzterwähnte Note hat in Sofia umsomehr Verwunderung hervorgerufen als der gegen die Offizire im gange befindliche Prozeß sehr langsam verläuft und von einer Verurtheilung vor der Hand noch gar keine Rede ist. Uebrigens hat der bulgarische Ministerrath beschlossen, die Offiziere in Freiheit zu setzen. Wenn also Rußland die Okkupation Bulgariens für den Fall androht, daß die Offiziere bestraft werden, so ist ihm dieser Vorwand genommen. Nichtsdestoweniger dauern die kriegerischen Vorbereitungen Rußlands fort.

---

34)

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er begann sogleich den Plan auszuführen, den er kaum halb entworfen, ging um die stille, dunkle Bucht, bis der Gartenzaun erreicht war, übersprang diesen und befand sich auf der staubigen Landstraße.

Dann ging er weiter bis zum Haupteingang. Keine Seele war im Garten, als er die Thür öffnete und ruhig den Gang hinaufging; doch Lichter, welche im oberen Stocke hin und her getragen wurden, bezeugten die dort herrschende Unruhe, während er zu seinem Erstaunen und Entzücken, als er sich der Terrasse näherte, Felicia dort ganz allein und aufgeregt im Finstern auf und ab gehend fand.

Sie sah ihn, als er die Stufen hinaufkam und eilte ihm mit einem Freudenschrei entgegen.

„O Alexis, wie freue ich mich, Sie zu sehen!" rief sie, indem sie sich von ihm umarmen und küssen ließ. „Ich fürchtete schon, Sie würden nicht kommen, und ich bin so einsam. Alle Welt ist oben und benimmt sich so sinnlos wie nur möglich."

Fürst Orloff lächelte und zog sie neben sich auf eine Gartenbank, die zwischen zwei Vasen voll exotischer Schlingpflanzen stand.

„Was ist denn vorgefallen?" fragte er. „Wie kommt es, daß meine Braut hier allein ist, während da oben Alles umhereilt, als ob das Ende aller Dinge herangekommen wäre, und so viel Lärm als möglich macht?"

Felicia lachte voll unaussprechlicher Verachtung und zuckte die Achseln.

„Ich habe keine Geduld mit Narren!" rief sie. „Aus einem Armenhospitale kommen und — Nerven haben! Es ist lächerlich, — es ist unglaublich, empörend! Denken Sie nur! Sie geht hinaus in den Garten und begegnet einem Mann; sie glaubt, er will sie berauben oder ermorden, oder — Gott weiß — was? — schreit, so laut sie kann und wird ohnmächtig. Und Lord Areleigh macht ein Wesen um sie, als ob sie die einzige Frau in der Welt wäre!"

Fürst Orloff warf den Kopf zurück und lachte heiser.

„Bitte — wer ist denn dieses zartbesaitete Geschöpf? Lady Areleigh's Kammerzofe?"

Felicia beachtete nicht den ängstlichen Ton, der sich unter der Miene der Gleichgültigkeit verbarg.

„Lady Areleigh's Kammerzofe?" wiederholte sie. „Ich wundere mich bei dieser unsinnigen Geschichte gar nicht über Ihre Frage. Nein, Alexis, nicht die Kammerzofe, sondern, — was noch lächerlicher! — Lady Areleigh selbst!"

Fürst Orloff hatte seinen Arm um sie geschlungen, doch dieser fiel plötzlich herab.

Er öffnete den Mund, eine gelbliche Bläffe verbreitete sich über sein Gesicht und seine dunklen Augen starrten gläsern vor sich hin.

„Lady Areleigh!" flüsterte er in kaum hörbarem Tone. „Wollen Sie sagen, daß es Lord Falcon Areleigh's Frau war, welche dem fremden Mann im Garten begegnete und dort ohnmächtig wurde?"

„Gewiß, das sagte ich", antwortete Felicia. „Ich glaube wohl, daß es Sie in Erstaunen setzt. Sie ist noch bewußtlos, und Hopkins holt den Doktor, glaube ich. Doch bitte, sprechen wir von etwas Anderem!"

Aber nichts Anderes konnte Fürst Orloff aus der Betäubung reißen, in die ihn die Ueberraschung versetzt hatte.

Was war er für ein Thor gewesen! Es fiel ihm plötzlich ein, daß Lady Areleigh in einem Hospital gefunden worden war, und daß sie als Wärterin nach Schloß Ruysdene kam während der Blattern-Epidemie; er verwünschte seine Arglosigkeit, nicht vorher die Wahrheit vermuthet zu haben.

Aber was hätte ihn zu einer solchen Vermuthung führen sollen? Er hatte Crystal todt geglaubt, und wenn Mr. Ruysdene von Lady Areleigh gesprochen, hatte er sie „Schloßfee" oder „Miß Merrivale" genannt.

Doch Lady Areleigh — das hübsche, unschuldige, kleine Landmädchen, das er zu jener unheilvollen Heirath verleitet, — war Lord Falcon Areleigh's Gattin.

„Jetzt habe ich sie!" dachte er. „Mit Leib und Seele ist sie in meiner Hand! Ich muß diese Beiden trennen, — das verlangt meine eigene Sicherheit; ich muß ein doppeltes Spiel spielen, und auf die eine oder die andere Art muß Lord Areleig's Frau aus dem Hause getrieben werden!"

Er sprach die Worte nicht aus — er dachte sie nur und biß die Zähne zusammen, daß sie knirschten, während ein boshafter, verzweifelter, diabolischer Ausdruck über sein Gesicht glitt.

Um elf Uhr stand er auf, um fortzugehen, doch Felicia legte mit bittender Miene ihre Hand auf seinen Arm.

„Gehen Sie nicht, — bitte, gehen Sie nicht!" sagte sie aufgeregt. „Ich bin ganz allein, wenn Sie mich verlassen, und bei dem Lärm und der Verwirrung im Hause kann ich doch die ganze Nacht nicht schlafen. Bitte, bleiben Sie, Alexis — wenigstens bis Papa kommt. Er ist jetzt auch oben und ebenso aufgeregt und sinnlos wie die Uebrigen."

Fürst Orloff setzte sich wieder.

Die Dinge hatten ein verzweifeltes Aussehen, und er durfte nichts thun, das sie beleidigen, nichts, das einen Bruch herbeiführen und die Ruysdene-Millionen seinen Händen entziehen konnte.

Aus Afganistan liegen auf einmal wieder beunruhigende Meldungen vor. Nach aus Kabul in Bhawalpur eingetroffenen Nachrichten soll sich der Ghilzai-Stamm in der Nähe von Ghuzni gegen den Emir erhoben und sich mit einem Theile des Huzara-Stammes verbunden haben. Ein afganisches Regiment, welches einen Schatztransport geleitete, sei durch die Rebellen angegriffen und zersprengt worden. Sadu, ein bekannter Bandenführer, sei ebenfalls zu den Rebellen übergegangen, welche von Muschki Alum angeführt würden. Der Grund des Aufstandes soll die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der übermäßigen Besteuerung sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober 1886.

— Se. Majestät der Kaiser ist mit dem König und dem Prinzen Georg von Sachsen sowie den Prinzen Albrecht und Heinrich von Preußen heute Abend von Hubertusstock nach Berlin zurückgekehrt. Der König und Prinz Georg von Sachsen bleiben bis morgen Abend in Berlin.

— Nach dem dem Bundesrath zugegangenen Etat des Reichsamts des Innern für 1887|88 sind die Einnahmen veranschlagt auf 1 706 573 Mk., also 138 768 Mk. mehr als im Vorjahr. Die dauernden Ausgaben betragen 8 002 641 Mk., gegen 7 753 025 Mk. des Vorjahres; darunter werden für Unterstützung der künstlichen Fischzug 30 000 Mk statt der bisherigen 20 000 Mk. gefordert. Für Förderung der Hochseefischerei werden 200 000 statt der bisherigen 100 000 Mk. gefordert. Neu eingestellt sind 100 432 Mk. für die physikalisch-technische Reichsanstalt. Die einmaligen Ausgaben betragen 20 388 273 Mk., darunter 200 000 Mk. als erste Baurate für das Patentamtsgebäude, 480 000 Mk. für Errichtung eines Gebäudes' für die physikalisch-technische Reichsanstalt; 19 Millionen für den Nordostseekanal.

— Die Generalversammlung der Angermünder-Schwedter Bahn genehmigte einstimmig die staatliche Ankaufsofferte. Der Staats-Kommissar Bensen hatte die bereits in Aachen abgegebene Erklärung auch hier wiederholt.

— Die englische Post vom 30. Oktober früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Minuten Abends, ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung in Belgien.

Breslau, 30. Oktober. Vom Kronprinzen erhielt der Generalstabschef des VI. Armeekorps, Oberst von Pfaff, folgendes Telegramm: Schmerzlich bewegt beklage ich den Tod des mir persönlich befreundeten, in Krieg und Frieden ausgezeichneten Generals von Wichmann. Den Kindern diese Mittheilung.

Ausland.

Paris, 30. Oktober. Die Rückkehr des russischen Botschafters Baron von Mohrenheim hierher wird nächste Woche erwartet. — Vor den Fenstern der Redaktion der Revanche wurden die russischen und französischen Fahnen, sowie die Wappenschilder von Elsaß-Lothringen auf Befehl der Polizei entfernt.

London, 30. Oktober. Nach an Kabul in Bhawaltur eingeroffenen Nachrichten soll sich der Ghilzai-Stamm in der Nähe von Ghilzai gegen den Emir erhoben und sich mit einem Theile des Huzara-Stammes verbunden haben. Ein afghanisches Regiment, welches einen Schatztransport geleitet, sei durch die Rebellen angegriffen und zersprengt worden. Sadu, ein bekannter Bandenführer, sei ebenfalls zu den Rebellen übergegangen, welche von Muschki Alum angeführt würden. Der Grund des Aufstandes soll die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der übermäßigen Besteuerung sein.

Petersburg, 30. Oktober. Die Entsendung der zwei Kreuzer nach Varna wird als ein Symptom für die Bereitwilligkeit Rußlands betrachtet, neue Opfer für Bulgarien zu bringen. Aus Sebastapol wird den Petersburger „Wjedomosti" gemeldet, man erwarte dort zwei Popowkas. Mehrere Minenboote sind abgegangen, um den Kreuzern nach Varna zu folgen.

Madrid, 29. Oktober. Durch ein königliches Dekret sind 1200 Sergent-Major-Stellen in der aktiven Armee aufgehoben worden.

Lissabon, 29. Oktober. Ueber die kriegerischen Ereignisse in Mozambique sind jetzt offizielle Depeschen von dort eingegangen, welche melden, der König Muzilla habe mit 30 000 Eingeborenen am 16. d. Mts. den König Inhambane angegriffen, sei aber zweimal zurückgeworfen und am 23. d. von 16 000 Portugiesen und Eingeborenen unter dem Befehl des General-Gouverneurs von Mozambique und der europäischen Offiziere der Marinetruppen geschlagen worden. Die portugiesischen Truppen verfolgten die Insurgenten, um sie aus dem Gebiete zu züchtigen. Der Gouverneur hat umfassende Maßregeln getroffen und befohlen, ein besonderes Expeditionskorps mit allem erforderlichen Kriegsmaterial zu bilden. Die Absendung einer Korvette mit Verstärkungen von hier soll in 48 Stunden erfolgen.

Tirnowa, 30. Oktober. General von Kaulbars richtete eine Note an die bulgarische Regierung, in welcher es heißt, es sei unmöglich, die Behandlung, welche den russischen Unterthanen und bulgarischen Staatsangehörigen, welche der Opposition angehörten, seitens der Bulgaren zu Theil werde, zu ertragen. Wenn er, der General, nicht binnen 3 Tagen eine befriedigende Antwort erhalte, so werde er mit seinem Personal abreisen und der Regierung die Verantwortung für die Folgen überlassen. Wie es heißt, antwortete die Regierung, daß sie allen Präfekten anempfohlen habe, mit Strenge über der Sicherheit der russischen Unterthanen zu wachen, zugleich ersuchte die Regierung den General wiederholt, ihr die Namen und Adressen aller russischen Unterthanen in Bulgarien, welche belästigt worden seien, mitzutheilen, um die Urheber solcher Belästigung bestrafen zu können.

New-York, 28. Oktober. Die Enthüllung der Kolossalstatue der Freiheit, eines Werkes des französischen Bildhauers Bartholdi, fand heute unter großer Betheiligung der Bevölkerung statt. Der Feierlichkeit wohnten Präsident Cleveland, die Minister, Ferdinand Lesseps und mehrere andere französische Delegirte bei.

Provinzial-Nachrichten.

Schwetz, 28. Oktober. (Unglücksfall.) Am 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, machte der Besitzer Karl Jahnke aus Karlshorst mit seinem einspännigen Fuhrwerke eine Geschäftsreise nach Krupoczyn. Von hier begab er sich alsdann zurück, wählte aber, um schneller nach Hause zu gelangen, einen Weg über die Wiesen. Das Pferd muß in der Dunkelheit den richtigen Weg verloren haben, denn man fand dasselbe, als nach Jahnke am nächsten Morgen Recherchen angestellt wurden, in einem 10 Fuß breiten und 4 Fuß tiefen Graben mit den Vorderrädern des Wagens im Graben stehen. Nach kurzem Suchen wurde nun auch Jahnke unter dem Wagen als Leiche hervorgezogen. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und sechs Kinder.

Graudenz, 30. Oktober. (Kriegsgerichtliches Urtheil.) Vor etwa drei Monaten verübten fünf Reservisten bei einer Kontrolversammlung in einem Dorfe des Kreises Berent dadurch einen großen Exceß, daß sie in der Trunkenheit in einem Gasthause lärmten und dem Gendarm nicht Gehorsam leisteten. Das Kriegsgericht hat jetzt den Rädelsführer zu 5 Jahren Zuchthaus, die vier übrigen zu je 5 Jahren Gefängniß, alle fünf außerdem zur Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

Rosenberg, 28. Oktober. (Bürgermeisterposten.) Nach einer soeben eingetroffenen Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten ist durch Staatsministerialbeschluß vom 7. d. Mts. der Bürgermeister Doffenz ohne Pension aus dem Dienst entlassen worden. Jetzt haben die Vertreter der Stadt eine Neuwahl vorzunehmen. Der neue Bürgermeister wird viel zu schaffen haben, denn in Folge der 4jährigen Suspension des bisherigen Bürgermeisters ist die Verwaltung keine geregelte geblieben. (Ges.)

Riesenburg, 28. Oktober. (Zur Warnung.) Ein im Dienste eines Offiziers beschäftigtes Mädchen goß Anfangs Juli d. Js. Petroleum aus einer gefüllten Kanne in den Kochheerd, um das Feuer anzufachen, und stellte zum Ueberfluß das Gefäß noch auf die heiße Platte. Es erfolgte eine heftige Explosion und das brennende Petroleum ergoß sich sehr bald in den Küchenraum. Ehe das erschrockene Mädchen fliehen konnte, war es von den Flammen ergriffen und erhielt so erhebliche Brandwunden, daß man es in das hiesige Diakonissenhaus bringen mußte, wo es der sorgsamsten Hilfe zwar gelang, das Leben noch einige Zeit zu fristen, ohne es erhalten zu können. Vier Monat hat das erst 23jährige Mädchen die entsetzlichsten Schmerzen aushalten müssen, ehe der Tod seinem blühenden Leben ein Ende machte.

Marienburg, 29. Oktober. (Masern. Projekt.) Wie der „M. Z." mitgetheilt wird, herrschen in Pieckel derart die Masern, daß gegenwärtig ca. 60 Kinder am Schulbesuche behindert sind. — Der hiesigen „Nog.-Ztg." zufolge wird das Projekt der Verbreiterung der Eisenbahnbrücken zu Dirschau und Marienburg in maßgebenden Kreisen ernstlich ventilirt.

Danzig, 30. Oktober. (Eisenbahnfahrt wider Willen.) Der vorgestern Morgens von hier nach Zuckau abgelassene Eisenbahnzug hatte auf Bahnhof Gischkau einige Waggons auszusetzen. Als die Lokomotive dieselben auf ein anderes Geleise gebracht hatte und nun aufs Neue vor den Zug gelegt werden sollte, prallte sie etwas heftig gegen denselben und brachte dadurch den Zug in eine rückgängige Bewegung, welche auf dem stark abfallenden Terrain derartig an Schnelligkeit zunahm, daß der maschinenlose Zug nicht mehr zu halten war und mit seinen Passagieren bis über Praust hinaus zurückrollte, während die Maschine pustend und beständig pfeifend folgte. Die Züge auf dieser Sekundärstrecke werden bekanntlich nur von einem Zugführer begleitet, der zugleich Schaffnerdienst versieht. Da derselbe bei der unfreiwilligen Rückfahrt sich noch nicht auf dem Zuge befand, so waren die Passagiere anfangs rathlos, bis man sich endlich der Bremser erinnerte und durch Anziehen derselben der tollen Fahrt ein Ende machte, worauf die Maschine den Zug unversehrt wieder nach Gischkau zurückbrachte. (D. Z.)

Tiegenhof, 29. Oktober. (Vorschußverein.) Der Vorstand des hiesigen Vorschuß-Vereins hat zum 3. November eine General-Versammlung berufen, welche über die Liquidation des Vereins endgiltig beschließen soll.

Tremessen, 29. Oktober. Das Gut Ostrowitta trzem. wird jetzt für den Fiskus durch Herrn von Rodbertus verwaltet; und das Rittergut Wola czewujewska ist im Subhastationstermine vor 8 Tagen von Herrn Silber aus Dresden für 310 000 Mk. erstanden worden. Heute wird das Rittergut Wiwierczyn subhastirt. Das Resultat ist noch nicht bekannt. (Kuj. Bot.)

Aus der Provinz Ostpreußen. (Wie sehr der Sparsinn der Bevölkerung unserer Provinz) in den letzten Jahren zugenommen hat, geht aus nachfolgender authentischer Zusammenstellung hervor: Am Schluß des Jahres 1882 waren in der Provinz Ostpreußen 35 öffentliche Sparkassen, theils städtische, theils Kreissparkassen vorhanden, welche zusammen 21½ Millionen Mark Einlagen hatten und über Reservefonds von circa 1⅛ Millionen Mark verfügten. Die Zinsüberschüsse betrugen ca. 231,000 Mk. und aus dem Reservefonds war zu öffentlichen Zwecken 1 Million Mark verwendet worden. Nach den letzten bis zum 1. April 1888 reichenden Geschäftsberichten ist die Zahl der Sparkassen nicht allein um vier vermehrt, sondern es ist auch der Geldumsatz gegen das Jahr 1882 ganz gewaltig gestiegen: die Einlagen betrugen nicht mehr 21½ Millionen, sondern bereits circa 31 Millionen Mark, also 9½ Millionen mehr als im Jahre 1882. Der Reservefonds ist in derselben Zeit um 1 Million Mark vermehrt, die Zinsüberschüsse haben sich um den im Jahre 1882 ermittelten Betrag verdoppelt, und die aus dem Reservefonds zu öffentlichen Zwecken verwandten Beiträge haben um mehr als 700 000 Mk. zugenommen.

Aus der Provinz Posen. (Besitzveränderungen.) Das 5400 Morgen große Rittergut Chomiaza mit den Vorwerken Grzmiaca und Tuczynek im Kreise Schubin ist in der Subhastation der National-Hypothekenbank in Stettin, welche 400 000 Mark darauf stehen hat, für das Gebot von 25 000 Mark zugeschlagen. Das Gut gehörte bisher dem ehemaligen Bürgermeister von Samter Lewandowski. — Das 1620 Morgen große Rittergut Ustaszewo im Kreise Wirsitz, welches von Herrn v. Mierzynski aus Russisch-Polen erworben wurde, ist schon zwei Tage darauf im Wege öffentlicher Lizitation für 230 005 Mark von einem Herrn Stift erstanden worden. Es wird behauptet, daß Herr Stift das Gut für die Ansiedelungskommission angekauft habe. (M. D.)

Aus Masuren, 28 Oktober. (Eine reiche Erbschaft) beunruhigt hier viele Leute. Vor einigen Monaten starb nämlich in Hamburg ein gewisser Griggo alias Grigoleit kinderlos. Derselbe hat sein bedeutendes Vermögen seinen unbekannten Verwandten, die in Masuren wohnen und Griggo und Piassek heißen, vermacht. In Masuren aber giebt es Hunderte, die diesen Namen führen und auf die sehr bedeutende Erbschaftssumme Anspruch machen.

Inowrazlaw. (Das Konzert), welches am 29. d. Mts. von dem Trompeterkorps des 4. Ulanenregiments aus Thorn im Stadtparksaale gegeben wurde, war nach dem „Kuj. Bot." ziemlich gut besucht. Die Leistungen des Korps waren zufriedenstellend und es wurden besonders die Solovorträge des Stabstrompeters mit Beifall belohnt.

Inowrazlaw, 28. Oktober. (Verurtheilung wegen Wuchers.) Der Schneidermeister und Stadtverordnete Mimkiewicz von hier wurde in der heutigen Strafkammersitzung wegen schweren Wuchers zu 6 Monaten Gefängniß, 1500 Mk. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Mimkiewicz hat einem Besitzer, welcher in Noth war, auf zwei Tage 100 Mark auf Wechsel geliehen und sich dafür 20 Mk., das sind 3650 Prozent Zinsen zahlen lassen. (O. Pr.)

Memel, 29. Oktober. (Holzdieb erschossen.) Vorgestern (Dienstag) überraschte der Hilfsjäger Hippe in dem Walde zu Schäferei einen Holzdieb bei seinem unerlaubten Handwerk. Derselbe ergriff bei der Annäherung des Beamten die Flucht, wurde aber von diesem verfolgt und als er sich eingeholt sah, wandte er sich plötzlich um und versetzte dem Forstbeamten einen Messerstich in die Brust. Glücklicherweise traf der Stich aber das Taschenbuch, welches zwar ebenso wie die Uniform durchstochen wurde, jedoch ein weiteres Eindringen der Klinge verhinderte, so daß der Beamte unverletzt blieb. Als aber der Dieb zu einem zweiten Stoße ausholte, sprang der Beamte zurück, legte sein Gewehr an und schoß den Angreifer nieder.

So saß er denn fast die halbe Nacht da; erst um drei Uhr kam Mr. Ruysdene herab. Er wunderte sich nicht, Beide zu sehen, — er war mit anderen Gedanken beschäftigt. Er reichte dem Fürsten die Hand und sprach fast eine Stunde lang über Lady Areleigh's geheimnißvolle Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt).

Allerseelen.

„O, bleibe treu den Todten,
Die lebend Du betrübt,
O, bleibe treu den Todten,
Die lebend Dich geliebt."

Es ist ein schöner Gebrauch, alljährlich am Tage Allerseelen die Gräber der Verstorbenen zu schmücken, selbst die zu schmücken, welche das ganze lange Jahr hindurch einsam, verödet, ungeziert bleiben müssen. — „Bald — und Du hast Alles vergessen — bald, und Alles hat Dein vergessen!" — Am Allerseelentage aber ist das anders — da ziehen die Menschen Alle zu Schaaren hinaus auf die Friedhöfe, wo so manches Glück, so manches Herzeleid begraben liegt, das nimmer widerkehren kann, und als es hinabgesenkt ward in die dunkle, kühle Erde, da haben sie gemeint, sie könnten niemals wieder lächeln und froh sein und — haben es dann doch wieder gekonnt, haben es doch wieder gelernt, trotz aller Thränen und alles Jammers.

Eines aber vergißt sich nicht so leicht, wenn auch neues Glück und neue Freuden die alten verdrängten, und wehe Dem, der es vergessen könnte — das ist das Leid, was wir unsern Todten zugefügt, als sie noch unter uns auf Erden wandelten! — Nun ruhen sie sanft — aber wir? — Wir schmücken ihr Grab mit den Blumen, die wir im Leben — wie oft — ihnen versagt, mit den Lichtern, die damals ihnen nicht geleuchtet, und weinen die Bitte um Vergebung, die früher von den Lippen nicht gewollt, als es noch Zeit gewesen — jetzt ist es zu spät. —

„Ihr Herz hat Dir vergeben,
Ihr Mund vermag's nicht mehr!"

Wohl ist das Sterben eine natürliche und nothwendige Sache, um so mehr aber sollten wir den Lebenden geben, was meist wir erst den Todten darbringen, wenn — es zu spät ist. „Reue ist ein Kind der Schuld!" — Hättest Du dem Lebenden sein Recht gegeben — stets und immerdar — so brauchtest Du jetzt nicht so heiße, bittere Thränen an seinem Grabe zu vergießen — die Kränze, die Du ihm im Leben wandest durch Liebe und Geduld und treue Pflichterfüllung, sie sind besser als alle Blumen, die Du jetzt ihm windest und zum Opfer bringst, denn Opfer sind es ja gar oft — wirkliche, vom Munde abgesparte Opfer. —

Wie manch ein schmucklos, schwarzes Holzkreuz mit der halbverlöschten Inschrift: „Requiescat in pace!" trägt einen schlichten Kranz, erkauft mit ein paar Sparpfennigen der armen Wittwe oder armer Waisen, — dicht daneben stolzer Gräberschmuck, feierlicher Prunk — wehende Palmen, Lorbeer und Trauerflor! —

Die Gräber liegen als Gartenbeete in den großen Fluren des Leben — mahnend duftet jede Blüthe, nickt jeder Grashalm, und mit ernsten Augen schauen wir hinunter in die heilige Tiefe, wo alle Noth und aller Jammer plötzlich ein Ende finden, nachdem wir unser ganzes Leben so viel Arbeit um ein Leichentuch uns oft gemacht! —

Arme Mutter, weinst Du am Grabe Deines Lieblings? — Weine nicht! — Sieh', es schläft so süß, Dein liebes Kind, süßer und fester als jemals hier im Leben — wohl Dem, der schon aus seiner Frühlingswelt zurück zur Heimath kehrt, wo keine Blume mehr verwelkt, kein Herbstwind rauscht und traurig durch die welken Blätter streicht, wo keine Sommergluth, kein Wintersturm der zarten Knospe mehr Verderben bringen können. —

Wer jung stirbt, der stirbt wohl — wen Gott zu lieben pflegt,
Der wird in seiner Blüt' in frischen Sand gelegt!"

Und wer hätte keinen geliebten Todten zu beweinen, hätte kein theueres Grab zu schmücken, in das hinein er einen Bruchtheil seines Lebens und Hoffens gesenkt — wer besäße nicht ein solches Grab zum Schmücken, wenn auch nur in Gedanken, oder weit, weit in der Ferne?! —

Ja — auch Gedanken können schmücken mit Rosen der Liebe und der blauen Blume der Erinnerung, viel schöner oft, als aller äußere Prunk, denn: „Vergessen werden ist noch bitterer als sterben", und wer im Gedächtniß seiner Lieben lebt, der ist nicht todt, nur Der ist todt, wer vergessen ist! —

Allerseelen! — Kein Tag im ganzen Jahre, an welchem mehr Schritte und Gedanken so vieler Menschen dem gleichen Orte zueilen, — verbindet doch heute sie Alle ein gemeinsam Band, leitet sie doch derselbe Zweck: das Angedenken ihrer Todten zu ehren, die letzten Blumen des Jahres ihnen zu brechen, als letzten Gruß zu spenden, bevor es Winter wird — zu ihrem Gedächtnisse. —

Wie mancher von ihnen wird das nächste Jahr vielleicht schon fehlen — wie mancher fehlt schon heute, der vor Jahresfrist noch schluchzend seinen Kranz zur Zier gebracht?" —

Memento mori — gedenke des Todes — „balde, ach balde ruhest auch Du" — wer weiß, ob es ein „Morgen giebt!" —

„Wenn Alles eben käme,
Wie Du gewollt es hast,
Und Gott Dir garnichts nähme
Und gäb' Dir keine Last —
Wie wär's da um Dein Sterben
Du Menschenkind bestellt? —
Du müßtest ja verderben,
So lieb wär' Dir die Welt. —
Nun fällt Eins nach dem Andern,
Ein liebes Band Dir ab,
Und ruhig kannst Du wandern
Zum Leben durch das Grab!" —

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 1. November 1886.

— (Redaktionswechsel im „Bromberger Tageblatt.") Herr Gustav Spiethoff, der Chefredakteur des „Bromberger Tageblatts", tritt von der Redaktion des genannten Blattes zurück, wie er an der Spitze des lokalen Theils desselben seinen Lesern mittheilt, um der politischen Thätigkeit — wir wollen hoffen, nicht für immer — zu entsagen. An seine Stelle wird Herr Prof. Dr. Contzen treten. Herr Spiethoff wird sich auf einem andern ihm mehr zusagenden Gebiet nützlich machen, auf dem der Belletristik; zu diesem Zwecke hat er den Verlag und die Redaktion des „Deutschen Damen-Journals", das bisher in Salzbrunn (Schlesien) von Wilhelm Nebe herausgegeben wurde und das seine Hauptverbreitung in Berlin, Breslau, Dresden und anderen großen Städten hat, übernommen und nach Bromberg verlegt. — Wenn wir auch die politischen Anschauungen, welche Herr Spiethoff im konservativen „Bromberger Tageblatt" entwickelte, nicht immer theilen konnten, so haben wir doch seine journalistischen Fähigkeiten hoch schätzen gelernt, und sein Bemühen, eine Milderung des Tones in der Parteipresse herbeizuführen, gebührend gewürdigt. Unsere ganz besondere Anerkennung hat sich indeß Herr Spiethoff dadurch gesichert, daß er stets bemüht war, dem Ansehen und der Bedeutung des Standes der Zeitungsschriftsteller förderlich zu sein; durch Herausgabe seiner Schrift: „Die Großmacht Presse" und durch seine Wirksamkeit in dieser Hinsicht als Tagesschriftsteller selbst. Aus diesen Gründen bedauern wir aufrichtig sein Scheiden aus seiner bisherigen Thätigkeit, und nehmen hier gern Veranlassung, ihm in seinem neuen Berufe die besten Erfolge zu wünschen. — Was das „Bromberger Tageblatt" anbetrifft, so freuen wir uns, daß eine gleich tüchtige Kraft, wie Herr Spiethoff, die Redaktion dieses Blattes fortführen wird. Erst unlängst haben wir Gelegenheit gehabt, uns über Herrn Prof. Dr. Contzen, den Nachfolger des Herrn Spiethoff, zu äußern und auf seine hervorragende Bedeutung als Nationalökonomen hinzuweisen. Es wird ihm, so hoffen wir zuversichtlich, gelingen, der konservativen Sache nicht nur im Bromberger Wahlkreise, sondern auch darüber hinaus immer größere Kreise zu erschließen.

— (Personalveränderungen in der Armee) Dr. Passauer, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garnisonarzt in Thorn, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Dr. Scheller, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Garn.-Arzt in Thorn befördert. Nitze, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8, zum Stabsarzt bei dem Fuß-Artill.-Regt. Nr. 11 befördert.

— (Personalien.) Der Stationsassistent Friederice in Thorn ist zum Güter-Expedienten ernannt und nach Graudenz versetzt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Amtsperiode des Amtsvorstehers des Bezirks Bösendorf, Hofbesitzers Lau zu Czarnowo und des Stellvertreters desselben, Hofbesitzers Brüschke daselbst, ist abgelaufen. Beide Herren haben die Entbindung vom Amte beantragt. Da die Ernennung eines Amtsvorstehers und eines Stellvertreters noch nicht erfolgt ist, hat der Königl. Landrath auf Grund des § 57 Absatz 4 der Kreisordnung die Verwaltung der Amtsgeschäfte bis auf Weiteres dem Amtsvorsteher Herrn Salomons zu Hohenhausen übertragen. — Der Königl. Landrath hat den Gutsbesitzer Livonius zu Brunau, welcher zum Schulkassenrendanten der Schule in Grzywna gewählt ist, bestätigt, desgleichen den von der Gemeinde Staw zum Gemeindevorsteher gewählten Besitzer Joseph Baszotta und den zum 2. Dorfsgeschworenen gewählten Gastwirth Meyer Markos beide zu Staw.

— (Evangelisches Schul-Gesangbuch.) Ein von Herrn Prediger Hammer in Marienwerder bearbeitetes Gesangbuch wird unter vorstehendem Titel demnächst erscheinen. Dasselbe enthält 49 Kirchenlieder, 54 Choralmelodieen, 20 geistliche Volkslieder und eine doppelte Reihe von Liturgischen Chören. Die Melodieen zu einigen Kirchenliedern, welche bei Schulfesten gerne gesungen werden, ferner sämmtliche Volkslieder und liturgische Chöre sind zweistimmig gesetzt worden. Die Noten für eine Männerstimme sind für den Fall hinzugefügt worden, daß Männerstimmen vorhanden sind, die beim Gesange verwandt werden können. Nachdem das Königliche Konsistorium der Provinzen Ost- und Westpreußen die Erklärung abgegeben hat, daß gegen die Einführung des Buches von Seiten der Kirche nichts einzuwenden sei, hat die Königliche Regierung hierselbst die Einführung des Schulgesangbuches in den evangelischen Schulen ihres Bezirkes beschlossen, und der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten seine Genehmigung dazu ausgesprochen.

— (Neuer Anordnung) zufolge dürfen fortlaufende Beihülfen, sofern sie als jederzeit widerrufliche Unterstützungen aus Staatsmitteln gewährt werden, hinsichtlich der sogenannten Gnadenzeit nicht wie Ruhegehälter behandelt werden, müssen vielmehr beim Tode des Empfängers mit dem Ablaufe des Sterbemonats aufhören, so daß die Angehörigen oder Erben des Verstorbenen für den sogenannten Gnadenmonat nichts erhalten.

— (Lehrerpensionszahlungen portofrei.) Die königlichen Regierungen sind von dem Herrn Kultusminister unter dem 22. Oktober d. J. angewiesen worden, denjenigen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 6. Juli 1885 in den Ruhestand versetzten Lehrern und Lehrerinnen an Volksschulen, welche auf Grund des Artikels 11 dieses Gesetzes eine Pension aus der Staatskasse beziehen, sofern sie nicht am Sitze der dieselbe auszahlenden Steuerkasse ihren Wohnsitz haben, den auf die Staatskasse übernommenen Pensionsbetrag auf Kosten der Staatskasse portofrei übersenden zu lassen.

— (Rehmen vorbedungene Zinsen), weil der Schuldner bei Fälligkeit Zahlung nicht leistet, die Eigenschaft von Verzugszinsen an, so verjähren diese Zinsen nicht mit dem Ablauf von vier Jahren nach dem Gesetz vom 31. März 1838, sondern erst mit 30 Jahren. Dieser alte Satz ist jetzt auch noch einmal vom Reichsgericht, V. Civil-Senat, im Urtheil vom 30. Juni 1886 ausgesprochen.

— (Wandergewerbe.) Diejenigen Gewerbetreibenden, welche im nächstfolgenden Jahre ein Wandergewerbe betreiben wollen, haben ihre desfallsigen Anträge bei dem Amtsvorsteher resp. der Polizeiverwaltung ihres Wohnorts spätestens bis zum 10. November cr. anzubringen.

— (Gnadengeschenke.) Den Arbeiter Michael und Anna geb. Sittinger-Berstinger'schen Eheleuten zu Kulmsee, welche am 30. Oktober cr. das Fest ihrer goldenen Hochzeit gefeiert haben, ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Geschenk von 30 Mk. als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes durch die Hand des Herrn Regierungspräsidenten überwiesen worden, und die taubstumme Bertha Müller aus Mocker, welche bei Sr. Majestät dem Kaiser um Gewährung einer Nähmaschine, behufs Unterstützung ihrer alten Eltern vorstellig geworden, hat die erbetene Nähmaschine aus dem Geschäft von E. Hellbarth aus Berlin erhalten.

— (Die Lokalaufsicht über die Schule in Bruchnowo) ist dem Königl. Kreisschulinspektor Schroeter in Thorn übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor Bürgermeister Müller in Kulmsee auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden.

— (Arrestbruch.) Verkauft der Gemeinschuldner diejenigen zur Konkursmasse gehörigen Sachen, welche ihm vom Konkursverwalter zum persönlichen Gebrauch überlassen worden waren, selbst ohne die Absicht, seine Gläubiger dadurch zu benachtheiligen, so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts dadurch des Arrestbruchs (§ 137 Str.-Ges.-B.: Entziehung beschlagnahmter Sachen aus der Verstrickung) schuldig.

— (Kriegerverein.) Die bei dem hiesigen Kriegerverein ins Leben getretene Sanitätskolonne hatte sich gestern Nachmittag 3 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe versammelt, um das Ein- und Ausbetten verwundeter Krieger in einem Eisenbahnwagen zu üben. Die hiesige Eisenbahnverwaltung hatte zu diesem Zwecke bereitwilligst einen Wagen hergegeben, welcher an der dortigen Viehrampe in der Nähe des Brückenkopfs aufgestellt war. Unter Aufsicht des Militär-Arztes, Herrn Dr. Beyermann, sowie eines Gehülfen und der Führer der Sanitätskolonne wurden nun drei Abtheilungen gebildet, welche vor dem Wagen und neben den drei dazu mitgebrachten Tragbahren Aufstellung nahmen. Unter Leitung der Abtheilungsführer wurde nun die Kolonne nach dem in der Nähe befindlichen Wäldchen abgeschickt, um dort drei verwundete Krieger, zu welchen drei große Knaben verwendet wurden, per Transport nach dem Wagen zu schaffen. Nachdem diese auf das sorgfältigste verbunden und aufgebahrt waren, trat die Kolonne ihren Rückzug an und setzte die Verwundeten vor dem Wagen ab. Nunmehr erfolgte unter Beobachtung der gegebenen Vorschriften das Ein- und Ausbetten der Verwundeten in dem Wagen. Sämmtliche Leistungen der Kolonne wurden vorschriftsmäßig und zur Zufriedenheit des Herrn Dr. Beyermann ausgeführt. Viele Zuschauer hatten sich hierbei eingefunden. — Es wird beabsichtigt, nach etwa drei Wochen wiederum noch eine größere Uebung auf demselben Platze vorzunehmen.

— (Die Ueberführung der Zöglinge) des bisherigen Armenhauses in der Tuchmachergasse nach dem Kinderheim auf der Bromberger Vorstadt findet Dienstag Nachmittag 2½ Uhr unter Begleitung der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten und der Mitglieder der Armen- und Waisenhausdeputation statt.

— (Eine Versammlung der Zimmerleute) fand gestern Nachmittag von ½4—½7 Uhr im Borowiak'schen Lokale statt. Anwesend waren 48 Zimmerleute. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Nikoszynski. Derselbe erläuterte zunächst einige Punkte aus den Statuten und sprach hierauf über die Hebung der Ehre und den Schutz der Zimmerleute, sowie über ihre Interessen den Meistern gegenüber. Sodann forderte er neu Hinzugekommene zum Beitritt auf. Durch die zum Schluß vorgenommene Wahl wurde der neue Vorstand in folgender Weise gebildet: Vorsitzender: Joseph Nikoszynski; Stellvertreter: Gustav Ritter; Kassirer: Hermann Barklewski; Schriftführer: Gottlieb Hart; Stellvertreter: Ignaz Straszewski; Revisor: Robert Lukow; Stellvertreter: Julius Müller; Kontroleur: Johann Mruczkowski, Stellvertreter: Friedrich Stolz. — Verstöße gegen bestehende Verordnungen sind nicht vorgekommen; auch Debatten in politischer Beziehung fanden nicht statt.

— (Zum Konzert des Oesterreichischen Damen-Quartetts am 3. November.) Das „Oesterreichische Damenquartett" konzertirte vor einigen Wochen auch in Mainz. Das dortige „Tageblatt" berichtet über dieses Konzert: „Das Quartett rechtfertigte den bedeutenden Ruf, der ihm vorausging, und fand mit seinen reizenden a capella-Vorträgen den jubelnden Beifall der Zuhörerschaft, so daß die Damen sich zu Zugaben verstehen mußten. Die vier Damen sind in wunderbarer Weise auf einander eingesungen; alle dynamischen Abwägungen werden mit unvergleichlicher Kongruenz ausgeführt, und wie aus einem Munde schwebt der silberne Vierklang durch den Raum, geläutert und getragen von echtem musikalischen Empfinden und feinstem Geschmack. Von rührender Wirkung waren besonders die Quartette: „Ruhethal" von Mendelssohn und „Der rothe Sarafan" von Warlamaw. Mit Enthusiasmus wurde auch insbesondere das ungemein charakteristische „Tanzlied" aufgenommen."

— (Stadttheater.) Nach Aufführung des Lustspiels „Tilli", welches in der Wiederholung mit derselben angenehmen Wirkung wie die vorhergehende gegeben wurde, produzirten sich die Fischmenschen Kapitain James und Miß Lorli in einem fischhautartigen Kostüme. Nachdem sie das Publikum begrüßt hatten, stiegen sie in das auf der Bühne aufgestellte große Bassin, in welchem das Wasser ihnen stehend bis an den Hals reichte. Das Bassin hatte eine Glaswand nach dem Zuschauerraum. Kapitain James tauchte zuerst unter und verweilte liegend und mit einer Kugel spielend etwa 2 Minuten 40 Sek. auf dem Grunde. Hierauf tauchte Miß Lorli unter und verweilte ebenfalls in liegender Stellung etwa 2 Min. 40 Sek., in welcher Zeit sie einen Apfel schälte und zum Theil verspeiste. Nachdem gleich darauf Kapitain James noch im Wasser etwa ein achtel Liter Limonade getrunken und dann wieder auf einer Schiefertafel auf eine Seite „Hoch" auf die andere „Thorn" geschrieben hatte, amüsirten beide Fischmenschen, die aber absolut keine Aehnlichkeit mit Fischen haben, im Grunde des Wassers das Publikum mit einem kurzen graziösen Geberdenspiel. Sie wurden mit Beifall belohnt. — Die gestrige erste Klassiker-Vorstellung befestigt die Ueberzeugung, daß wir es mit einer Gesellschaft zu thun haben, welche nicht allein das Gebiet der Oper und Operette vollständig beherrscht, sondern auch auf dem Felde ernster dramatischer Kunst Vorzügliches leistet. Man könnte die „Räuber", deren Aufführung neben bedeutenden scenischen Anforderungen auch tüchtig durchgebildete schauspielerische Kräfte verlangt, als den Probirstein ansehen, an welchem sich das künstlerische Können einer Gesellschaft erprobt. — Karl und Franz Moor der Herren Kester und Goldberg waren möglichst so, wie sie sich der Dichter gedacht haben muß. Der hochherzige, durch Intriguen und die Nichtswürdigkeit seines eigenen Bruders vom rechten Wege abgelenkte Karl auf der einen Seite und der elende Charakter, das von Angst und Reue zerrissene Gemüth des Franz anderseits, fanden tadellose Darstellung. Da auch die anderen Kräfte sichtlich bemüht waren, ihr Bestes zu leisten, so kann die gestrige Vorstellung als gelungen bezeichnet werden. — Morgen: „Die Fledermaus", in welcher Operette Herr und Frau Frädrich vom Karl Schulze-Theater in Hamburg als Gäste mitwirken werden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind gestern und heute 12 Personen. — Ein Schiffsgehilfe wurde arretirt, weil er auf dem Neustädter Markt in trunkenem Zustande gelärmt hat. — Am vorvergangenen Tage wurden einem hiesigen Schuhmachermeister aus seinem im Rathhause gepachteten Schuhmachergewölbe ein Paar langschäftige Kroppstiefel gestohlen, ohne daß der Dieb hat ermittelt werden können. Gestern wurden demselben Schuhmacher wiederum ein Paar Stiefel gestohlen und gelang es, den Dieb in der Person des taubstummen Bürstenbindergesellen Otto Seibt zu ermitteln. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß derselbe auch die Stiefel am Sonnabend gestohlen und seine Diebstähle mit Vorliebe dann ausgeführt, wenn sich eine große Anzahl von Käufern ꝛc. in dem Gewölbe angesammelt hatte. — Der Arbeiter Kolaszak wurde verhaftet, weil er dem Korbmachermeister Sieckmann einen Rohrgeflechtkorb gestohlen. — Arretirt wurde ein Schuhmachermeister, der von auswärts hierher zum Besuch gekommen, weil er in trunkenem Zustande eine Offiziersdame, die sich in Begleitung des Offiziers befand, auf offener Straße insultirte. — Ein Portemonnaie mit ca. 30 Mk. Inhalt wurde gestern von einem Knaben auf dem Töpfermarkt gefunden. Da am Sonntag das Polizeibureau geschlossen, nahm er dasselbe mit nach Hause und lieferte es am nächsten Tage auf polizeiliche Recherche ab.

Kleine Mittheilungen.

Biefang. (Eine kaum glaubhafte Frechheit) legte ein junger Mensch hier an den Tag, der gelegentlich der letzten Kirmes die heirathsfähige Tochter eines ziemlich wohlhabenden Bürgers kennen lernte und auch gleich so tief kennen lernte, daß er ihr eine Liebeserklärung machte, die auch nicht ohne Erfolg blieb. Der junge, äußerlich recht stattliche Mann ging, wie die „Rh. W. Z." weiter berichtet, nach durchzechter Nacht mit seiner im Sturm gewonnenen Braut zu deren Eltern, stellte sich dort als ein Pensionär der holländischen Regierung vor und gab an, nach langen Jahren schweren Militärdienstes in Ostindien infolge einer Erkrankung mit 500 Gulden Pension in die Heimath entlassen worden zu sein. Er habe sich seit der Zeit der Rückkehr bereits 1000 Mk. erspart, die auf der Sparkasse angelegt waren, und habe nicht viel Anlaß, sich nach einer schweren Beschäftigung umzusehen; wenn sich mal Gelegenheit zu einer leichteren Arbeit finden sollte, dann würde er wohl zugreifen. Ein solcher Schwiegersohn kam den Eltern sehr gelegen, und fortan blieb er auch in ihrem Hause, aß, trank, faulenzte und ließ den lieben Herrgott walten. Des jungen Paares Aufgebot wurde von der Kanzel verkündet, die daran geknüpfte Feier war vorüber, die Vorbereitungen zur Hochzeit sollten von statten gehen und der lebenslustige Invalide aus Ostindien sollte seine 1000 Mk. von der Sparkasse holen, um sich als Mann von der Welt zu beweisen. Er ging fort, blieb drei Tage aus, kam am vierten mit leeren Händen und Taschen voll neu erdichteter Schwindeleien und Ausflüchte zurück. Gleichzeitig aber hatte er einen Möbelhändler in Sterkrade aufgetrieben, der ihm die Einrichtung besorgt, und so weit schien dem frechen Hallunken alles gut von statten zu gehen. Einige Tage vor dem bestimmten Hochzeitstage ließ der Standesbeamte den glücklichen Vater der im siebenten Himmel schwelgenden Tochter zu sich bescheiden und eröffnete dem verblüfft und sprachlos während der Eröffnung vor sich hinstierenden Mann, daß der junge Ehekandidat Gatte und Vater von fünf Kindern sei. Als der halb geknickte Alte zu Hause angewankt kam, war auch mittlerweile schon der Möbelhändler aus Sterkrade dagewesen, der die ganze Herrlichkeit wieder mit sich genommen hatte. Was mit dem Menschen geschah, kann man sich denken.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. November.

	31. 10. 86	1./11. 86.
Fonds: schwach, Renten gedrückt.		
Russ. Banknoten	193—55	192—75
Warschau 8 Tage	193—40	192—35
Russ. 5 % Anleihe von 1877 . . .	100—30	99—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	60—70	60—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	99—50	99—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—60
Oesterreichische Banknoten	163—30	163—50
Weizen gelber: Novbr.-Decemb.	149—50	148—75
April-Mai	157—75	157
loko in Newyork	84½	84½
Roggen: loko	127	128
Novemb.-Dezemb.	127—20	127—50
April-Mai	127—25	131
Mai-Juni	130—75	131—50
Rüböl: Novbr.-Decemb.	44—60	44—60
April-Mai	45—60	45—70
Spiritus: loko	36—20	36—10
Novemb.-Dezemb.	36—60	36—50
April-Mai	36—60	38
Mai-Juni	38	38—30

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt., Effekten und Waaren 4½ pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 30. Oktober. **Getreidebörse.** Wetter: Ziemlich heiter bei kalter Temperatur. Nachts und Morgens starker Reif. Wind: S.

Weizen. Der Verkauf von inländischen Weizen war heute sehr schwierig und mußten einzelne Parthien etwas billiger abgegeben werden. Dagegen hatte Transitweizen schlanken Absatz zu vollen letzten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen glasig 127 8pfd. und 133pfd. 148 M., hellbunt besetzt 130pfd. 147 M., hellbunt 128 und 130pfd 150 M., weiß 131pfd. 151 M., 132 3pfd 152 M., weiß etwas bezogen 133pfd. 150 M., roth 129pfd. 147 50 M., Sommer- 133pfd. 152 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit hellbunt stark bezogen 132pfd 134 M., hellbunt 128pfd. 138 M., 131pfd. 141 M., hochbunt glasig 133 4pfd. 144 M., fein hochbunt glasig 1349fd. 145 M. per Tonne. Termine November.-Dezember 136 50 M Br., 136 M. Gd., April-Mai 141 50 M Br., 141 M. Gd., Juni-Juli 144 M. Br., 143 50 M. Gd., Juli-August 145 M. Br., 144 50 M Gd. Regulirungspreis 136 Mark.

Roggen unverändert fest bei geringfügiger Zufuhr. Bezahlt ist inländischer 129 30pfd 113 M., 128pfd 112 50 M., 131pfd. 111 M., für polnischen zum Transit 127 8pfd. 02 M., 123 und 126pfd. 93 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine November-Dezember inländisch 112 50 M. Gd., transit 92 M. Gd., April-Mai inländ. 120 M. Br., 119 M. Gd., transit 97 M. Br., 96 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 92 M., transit 92 M.

Gerste ließ sich leicht zu bisherigen Preisen begeben, nur die geringeren Qualitäten sind schwer zu plaziren. Bezahlt für inländische kleine 108 9pfd. 108 M., 114pfd. 112 M., große 114pfd. und 116pfd. 124 M., bessere 114 5pfd und 115pfd. 126 M., 117 8pfd. 131 M., helle 111pfd. 130 M., hochfeine weiße Chevalier 140 M., für polnische zum Transit 113pfd. 110 M., bessere 119pfd. 112 M. per Tonne.

Königsberg, 30. Oktober. **Spiritusbericht.** Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 36,75 M. Br., 36,50 M. G., 36,50 M. bez., pro Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November 36,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November-März 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 38,00 M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 38,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 1. November.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg	Bemerkung
31.	2hp	766.5	+ 8.8	SW[1]	1	
	10hp	766.4	+ 1.9	C	1	
1.	6ha	766.9	+ 0.3	E[1]	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. November 0,48 m.

Sonnabend den 30. Abends 11¾ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine mir unvergeßliche Gattin

Julie Senkpeil

geb. **Handel**

im Alter von 28 Jahren, welches ich allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeige.

Thorn den 30. Oktober 1886.

Reinhold Senkpeil.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die östliche Seite der Straße „An der Mauer" zwischen der Paulinerbrückstraße und dem städtischen Thurm Altstadt Nr. 401 ist, nachdem gegen denselben Einwendungen nicht erhoben sind, durch Magistratsbeschluß vom 29. Oktober 1886 gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, förmlich festgestellt und liegt in unserem Bureau I von heute ab bis zum 8. November d. Js. zu Jedermanns Einsicht offen.

Thorn den 29. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. Oktober cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage-Anstrengung zu berichtigen.

Thorn den 29. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 3. November cr. Nachmittags treffen hier Rekruten für das hiesige Landwehr-Bezirkskommando ein, welche am 4. desselben Monats weiter gehen. Dieselben erhalten für die Nacht vom 3. bis 4. November cr. Naturalquartiere in der Neustadt und zum Theil in der Altstadt, was hiermit zur Bereithaltung der Quartier-Räume zur Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 30. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogowko Band II, Blatt 2, auf den Namen des Einsassen **Johann Moede** eingetragene zu Rogowko belegene Grundstück

am 2. Dezember 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 271,30 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,6390 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V., eingesehen werden.

Thorn den 27. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Verkauf von altem **Lagerstroh**

Mittwoch, 3. November

Nachmittags 3 Uhr Kaserne bei Rudak, Nachmittags 4 Uhr bei Fort VI.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 3. November

Nachmittags 3 Uhr

Verkauf des alten Lagerstrohs im Hasenberg-Kasernement.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Freitag, 5. November cr.

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung von

Roggen-Kleie, Fußmehl, Spreu-Heu- und Strohabfall

im Bureau.

Königl. Proviant-Amt Thorn.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch den 17. November cr.

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses, St. Annenstraße 188, anberaumt.

Thorn im Oktober 1886.

Der Landrath

Krahmer.

Tagesordnung.

1. Einführung des neu gewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Bürgermeisters Temme-Schönsee an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Kauffmann-Schönsee.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation des neu gewählten Kreistags-Abgeordneten.
3. Mittheilung, daß dem Kreise Thorn aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1885/86 der Betrag von 9621 Mark überwiesen ist.
4. Abänderung des Amortisationsplanes bezüglich der zur Ausführung von Chausseeneubauten aufzunehmenden Anleihe von 610,000 Mark.
5. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Kreisausschuß-Sekretär Jaeger.
6. Bewilligung der Kosten für den Druck der Abtheilungslisten zur Abgeordnetenwahl im Jahre 1885 im Betrage von 31,50 Mark.
7. Bewilligung von 232 Mark für Anschaffung von Thierlymphe zur Ausführung des Impfgeschäfts.
8. Erstattung von Diäten und Reisekosten an den Kreiswundarzt Dr. v. Rozycki für Ausführung von Zwangsimpfungen im Betrage von 157,72 Mark.
9. Beschlußfassung über die Förderung des Obstbaues.
10. Bewilligung eines Betrages von 300 Mark zur Errichtung einer Hufbeschlag-Lehrschmiede in Thorn.
11. Niederschlagung mehrerer Darlehnsforderungen.
12. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Chelmonie und eines Stellvertreters für den Bezirk Birkenau.
13. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Podgorz und eines Stellvertreters für den Bezirk Nessau.
14. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1887/88.
15. Vervollständigung der Kommission zur Auswahl von Mobilmachungspferden.
16. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Birkenau.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Bahnhofs-Restauration zu **Briesen** soll vom 1. Dezember cr. ab anderweitig verpachtet werden. Die Vertragsentwürfe nebst Bietungs-Bedingungen sind auf unserem Büreau, Gerechtestraße Nr. 116/117, einzusehen oder werden gegen Einsendung von 75 Pfennigen den Pachtlustigen frei zugesandt.

Ein jeder Bewerber hat die von ihm angebotene Pachtsumme im § 17 des Vertrags-Formulars einzutragen, dasselbe unter genauer Angabe des Wohnortes mit Vor- und Zunamen am Schluß deutlich zu unterschreiben und demnächst mit den dazu gehörenden, zu vollziehenden Bedingungen bis zum

18. November d. Js.

Vormittags 11 Uhr

an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt in diesem Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Später abgegebene Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 29. Oktober 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Rath in Gerichtssachen

sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 412, parterre.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen,** als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Mieths-** und **Kaufverträge, Beitreibung** von **ausstehenden Forderungen,** Beschaffung von **Kapitalien** und übernimmt auch **Auktions-Versteigerungen** gegen **billige** u. **prompte Ausführungen.**

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern

jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Apfelwein

zum Kurgebrauch empfiehlt

M. Kopczynski,

Bier-Groß-Handlung, gegenüber der Kaiserl. Post.

Vom 1. November cr. ab

befindet sich mein

Geschäftslokal

146 Butterstrasse 146

neben Herrn Handschuhmacher **Menzel**

C. Schildhauer,

Friseur.

Zur Saison

empfehle in **großer Auswahl** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Strickwolle,
Anstricklängen,
Damen - Strümpfe,
Kinder - Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Gamaschen,
Herren-Westen,
Damen-Westen,
Tricot-Tallien,

Camisols, Beinkleider, ächte Prof. Dr. **Jäger** und andere.

gestr. Unterröcke,
gestr. Kdr.-Tricots,
Kopf-Shawls,

sowie feinere Besatzartikel und sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.
Inh. Herm. Lichtenfeld,
Neust. Markt 213.

Rolsberg, 20. Nov. 1885.

Ihr Thee ist doch wirklich gut. Nachdem ich 2 Jahre an grosser Athemnoth gelitten und ich kein Mittel gehabt, welches mir Erleichterung gab, löst mir der Thee den Schleim und ich befinde mich bedeutend besser wie früher.

Schicken Sie mir etc.

C. Fr. Wilms.

Bell 24. Januar 1886.

Mit sicherer Wahrheit haben Sie mich, geehrter Herr Wolffsky, mit Ihrem Homeriana - Thee wieder hergestellt von meinem Lungenleiden, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erweisen muss.

J. G. Schlich.

Genannter Thee ist **allein echt** zu beziehen durch Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, welcher auch gern die bezügliche Brochüre gratis versendet.

K Metallbuchstaben B

zu Firmenschildern.

Wappen f. Hoflieferanten. Ausstellungs-Medaillen.

Gute Arbeit. — Billige Preise.

Koch & Bein, Königl. Hoflieferanten.

Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken

offeriren billigst franko Waggon sowie franko Haus.

Gebr. Pichert

Schloßstr. 303/6.

Sichere Existenz!

Einem Manne mit baarem Kapital von 4—6000 Mark wird Gelegenheit geboten, sich an einem gangbaren Geschäft (Materialien, Cigarren und Schnaps) zu betheiligen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter B. G. an die Expedition der „Thorner Presse."

Einige 1000 Kubikklafter bestes

Kiefernbrennholz

sind zu verkaufen. Preisoff rten bei **Anders,** Thorn, Passage 1/2, abzugeben.

Brackbretter

verkauft billig

A. C. Schultz,
Tischlermeister.

Leere

Champagnerflaschen

hat zu verkaufen

M. Kopczynski.

Ein Sohn

rechtschaffener Eltern kann in mein Materialgeschäft eintreten.

Theodor Liszewski.

Einen **Arbeitsburschen** verlangt **V. Kunicki,** Gerechtestraße 138.

Hypotheken-

Capitalien!

zu denselben Bedingungen, derselben Beleihungsgrenze, wie solche von Berliner, Bremer, Rostocker 2c. Agenten durch Annoncen und Zuschriften empfohlen werden, werden für eine Provision von ½ °/₀ bis 300,000 Mark, ¼ °/₀ für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. Georg Meyer-Thorn.

Gutes

Concept- u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski.

L. S. 5.

Zierlich und nett, schmuck und fein,
So soll mein Zukünftiger einmal sein.
Hast Du die Eigenschaften, L. S.,
So nehme ich Dich ganz gewiß.
Doch möchtest Du wohl gerne hören,
Wer Dir Dein Herze will bethören,
So wisse: Nicht Thorn ist meine Vaterstadt,
Fünf Meilen davon ist meine Heimath.
Zum Besuch bei der Freundin hier halt [ich mich auf,
Weil zu thun in der Wirthschaft vollauf.
Du siehst hieraus, ich bin wirthschaftlich,
Auch nähen, stopfen, flicken kann ich.
Mich kochen zu sehen ist eine Lust,
Drum L. S. drück' bald mich an Deine — [Brust.
B. B. 21, so erwart' ich Bericht,
Sonst erfährst Du meinen Namen nicht.

G. Fr.

Konservativer Verein.

Herren-Abend.

Ressource.

Das Gesellschaftslokal befindet sich von heute an in den beiden rechts gelegenen Zimmern des Restaurants des Herrn Georg Voss in der Baderstraße.

Thorn den 1. November 1886.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Sonnabend, 6. November 1886

CONCERT

mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Wurstessen

am Dienstag den 2. d. Mts., von 7 Uhr ab, wozu ergebenst einladet

Hass.

3000 Mk. auch geth. a. s. Hypoth. zu verg. Off. F. B. i. d. Exp. d. Bl.

Gut gebrannte Ziegel giebt billigst ab **S. Bry,** Ziegelei Gremboczyn.

1 Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mark zu vermiethen.

Thiele, Gr. Mocker, vis-à-vis der Fabrik von Sichtau.

Ein billiges möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen Bache 49 part.

Ein neuren. Zim. n. Kab. u. Burschgl. zu verm. Culmerstr. 319 part.

Aula des Gymnasiums.

Mittwoch, 3. November

I. Oesterreichisches

Damen-Quartett.

Nummerirte Billets 1,50 Mk.

E. F. Schwartz.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag den 2. November

Gastspiel des Herrn **Gustav Fraedrich** und der Frau **Adelaide Fraedrich** vom Carl Schultze-Theater in Hamburg.

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Dezember .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.